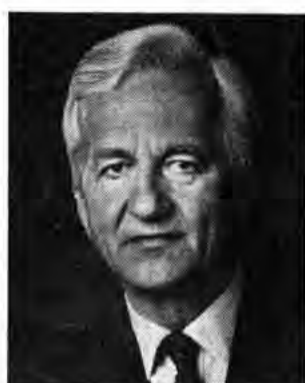




# Opel Post

Ausgabe 5/85, 5. Juni 1985



**Sonderzug:  
Rosarote  
Träume auf  
Gleis 24**

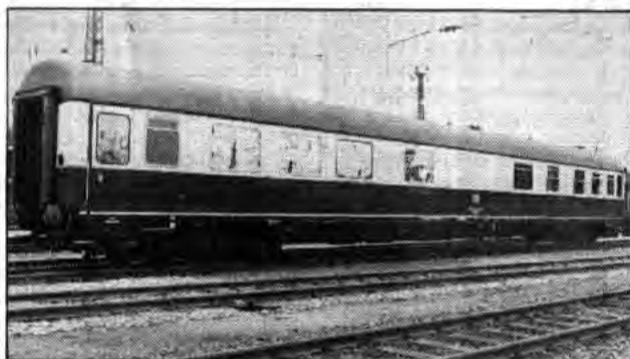
## Gute Nacht, Herr Präsident!

Schlafgast: Weizsäcker

**Jok Rüsselshelm.** Ein eigenes Hotel hat Opel zwar noch nicht. Trotzdem: Im Mai hat Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf dem Rüsselshelmer Werksgelände übernachtet. Allerdings nicht in einem eigill mit Feldbett und Schlaf-

sack hergerichteten Büro, sondern im Salonwagen seines Sonderzuges auf Gleis 24 nahe dem Opel-Bahnhof.

Der Präsidentenzug war auf dem Weg vom Handwerkstag in Aachen zur 150jährigen Jubelfeier der Bun-



Schlafstelle: Der Salonwagen parkte am Opel-Bahnhof

desbahn in Nürnberg. Nach Fahrplan wäre das Staatsoberhaupt dort schon zu nachtschlafener Zeit um vier Uhr morgens angekommen. Und das war zu früh - für den Bundespräsidenten und für einen großen Bahnhof. So wurde kurzerhand ein Stopp im günstig an der Strecke gelegenen Opel-Werk eingeplant. Aus Bonn war anschließend zu hören: „Der Bundespräsident hat bei

Opel ausgezeichnet geschlafen.“

In Nürnberg konnte sich das Staatsoberhaupt dann im Detail mit seiner Schlafstelle vertraut machen. Denn die Abteilung Werkanlagen hatte für die Jubiläumsausstellung der Bahn ein großes Modell des Werkes angefertigt. Damit wurde gezeigt, wie die Anbindung ans Netz der Bundesbahn heute aussieht.



Gesucht: Fahrlehrer für Playmate Manuela mit GSi

## Schnelle Schöne

**wh München.** Die Schönste im ganzen Land ist Manuela Neumeier schon - zumindest nach Ansicht der Leser des Magazins „Playboy“. Denn die wählten die 22jährige zur „Playmate des Jahres“. Jetzt gehört das Titelgirl aber auch zu den Schnellsten im Lande. Für das „Mädchen des Jahres“ gab's von der Redaktion nämlich ein Geschenk, das nicht nur Männern Spaß macht: Das „Auto des Jahres“, einen über 200 km/h flotten Kadett GSi.

Und wie man sieht, passen die beiden gut zusammen. Das einzige, was Manuela zum großen Autoglück noch fehlt, ist der Führerschein. Aber da müßte sich eigentlich doch schnell ein Fahrlehrer finden lassen.

Vor der Prüfung hat sie jedenfalls keinen Bammel. Im Gegenteil: „Wenn ich die geschafft habe, werde ich als erstes mal in Urlaub fahren. So bin ich unabhängig und kann hindüsen, wo es mir gefällt“, freut sie sich auf ihren neuen Flitzer.

## So viele Azubis wie noch nie

**wh Rüsselshelm.** Ein neuer Rekord in der Opel-Geschichte ist am 1. September dieses Jahres fällig. Denn wenn an diesem Tag 592 Auszubildende in Berlin, Bochum, Kaiserslautern und Rüsselshelm zum ersten Mal am Schraubstock stehen oder auf einem Bürostuhl sitzen, „ist die

den im Moment noch Absolventen der Berufsfachschule mit der Fachrichtung Metall.

Wie beliebt die Ausbildungsplätze bei Opel sind, zeigt eine Zahl: Allein in Rüsselshelm bewarben sich rund 2000 für 374 Lehrstellen. Selbst die Fachleute waren von diesem Andrang



Chance: Im September beginnen 592 ihre Ausbildung

höchste Zahl an Auszubildenden erreicht, die wir jemals eingestellt haben“, so Georg Ehlers, Leiter der Rüsselshelmer Berufsausbildung.

Möglich wurde dieser neue Meilenstein durch 105 zusätzliche Ausbildungsplätze, die das Unternehmen im März dieses Jahres in Bochum und Rüsselshelm zur Verfügung stellte. Ehlers: „Mit dieser Aktion wollten wir vor allen Dingen unversorgten Jugendlichen eine Chance einräumen.“

Um ihnen den Start ins Berufsleben zu ermöglichen, ließ sich Opel nicht lumpen: Für 1,4 Millionen Mark wurden in den Werken an Main und Ruhr extra für diese Gruppe neue Ausbildungsräume gebaut. Profitiert haben von dieser Investition vor allem ausländische Jugendliche. Sie lernen jetzt auf über 50 Prozent der zusätzlichen Lehrstellen. Der Ausbildungsexperte bedauert: „Leider ist solch eine Aktion auf Grund der Räumlichkeiten allenfalls alle zwei Jahre möglich.“

Auch wenn's eng wird, ganz abgefahren ist der Zug für Bewerber noch nicht. Zwar sind die allermeisten Ausbildungsplätze schon seit Jahresbeginn so gut wie besetzt, doch gesucht wer-

überrascht. Ehlers: „Wir hatten schon in diesem Jahr mit einem Rückgang der Bewerbungen gerechnet. Aber besonders im kaufmännischen Bereich nimmt die Zahl der Abiturienten ständig zu.“ So bewarben sich 1984 in diesem Bereich neben 16 Hauptschülern und 63 Realschülern 20 Abiturienten und Fachhochschul-Absolventen. Eine Zahl, die vor vier Jahren noch um die Hälfte kleiner war.

Insgesamt verteilen sich die Lehrstellen auf die einzelnen Werke so: Berlin (7), Bochum (157), Kaiserslautern (54) und Rüsselshelm (374). Die Hitliste der Wunsch-Berufe wird auf dem gewerblichen Sektor vom Anlagenbau angeführt. Es folgen Kraftfahrzeugschlosser, Maschinenschlosser, Technischer Zeichner und Werkzeugmacher. Ganz klar die Nummer 1 bei den kaufmännischen Jobs sind die Industriekaufleute.

Erstaunlich: Nicht nur junge Männer drängen an Schraubstock und Werkbank. Nach und nach gibt's bei Opel auch hier ein Stück Gleichberechtigung. Den Grund nennt Ehlers: „Die Mädchen können sich ohne Einschränkung in allen sogenannten Männerberufen bewerben.“

## Michaels Meisterstück

**Jok Rüsselshelm.** „In der Schule lernt man neben Nützlichem auch eine Menge Blödsinn“, erinnert sich Michael Wolf an seine Jahre auf dem Rüsselshelmer Karl-Gymnasium. Im Herbst 1983 wandte sich der großgewachsene Blonde Nützlichem zu: Mit dem Abitur in der Tasche begann er bei Opel eine Ausbildung als Modelltischler. Offensichtlich mit großem Erfolg. Denn der 22jährige errang im Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ den zweiten Platz im Bereich „Arbeitswelt“.

**Entwicklung: Unterdruck erleichtert die Arbeit**

Und das ist die Erfindung, die dem Jungforscher den Preis brachte: Ein Aufspannwinkel, bei dem das Werkstück nicht mehr von einer Schraubzwinge gehalten, sondern pneumatisch per Unterdruck angesaugt wird. Außerdem kann das Werkstück stufenlos gedreht werden, ohne daß es von der Aufspann-Vorrichtung gelöst werden muß.

Die Idee zu seiner Entwicklung kam Michael Wolf, „als ich beob-



Belohnung: Zweiter Platz für den Opel-Jungforscher

achtet habe, wie sich die Kollegen mit der herkömmlichen Vorrichtung abgeplagt haben. Dabei ist auch schon manches Modell heruntergefallen.“

**Starthilfe: 4000 Mark helfen beim Studium**

Zunächst als Verbesserungsvorschlag gedacht, drängte Ausbildungsleiter Ludwig Böhrner dann seinen Schützling, mit seinem „Meisterstück“ am Jungforscher-Wettbewerb teilzunehmen. Ein guter Tip: Denn so kam „Juf“ Wolf nicht nur zu anerkennendem Handschütteln mit Arbeitsminister Blum, Kanzler Kohl und Präsident Weizsäcker. Außerdem strich er je 2000 Mark von DGB und Arbeitsministerium als Belohnung fürs Tüfteln und Nachdenken ein. Das Geld kann der vielseitig interessierte Rüsselshelmer gut gebrauchen. Denn nach dem Ende seiner Lehre will er Industrie-Design studieren, „vielleicht ja sogar mit einem Stipendium des Werkes“. Mit seinem Berufswunsch verbindet Wolf zwei Neigungen: die künstlerische (er malt unter anderem Aquarelle) und die handwerkliche („Ich habe schon immer gern gebastelt.“). Sein Traumjob: Designer im Rüsselshelmer Design-Center.

**Tradition: Schon der Opa arbeitete bei Opel**

Mit einem Posten bei Opel würde Michael die Familientradition fortsetzen: Sein Großvater war im Labor des Entwicklungszentrums tätig, sein Vater Klaus Wolf arbeitet dort als Ingenieur.

Und als Jungforscher steht Michael in einer Reihe großer Vorbilder: 1982 (Thema Schutzvorrichtungen zur Verhinderung von Verbrennungen an Lötcolben) und 1983 (Automatisch verstellbarer Schleifbock-Anschlag) belegten Opel-Azubis beim Bundeswettbewerb den ersten Platz. 1984 wurde ein Vorgänger von Michael Wolf mit dem Thema „Integrierte Elektro-Zündung für Schweißbrenner“ zweiter Bundesieger.

## Chice Blitz-Boutique

**Jok Rüsselshelm.** Mobil macht das Unternehmen Opel seine Mitarbeiter mit Werksrabatten nicht nur auf dem Autosektor. Es zieht sie auch an. Und zwar ebenfalls preiswert: Im Gebäude K 65 können Werksangehörige nämlich jetzt die schicken Fummel aus der neuen Kollektion des Opel-Shop anschauen, anprobieren und zu günstigen Preisen kaufen. Die Preise bei den flotten Modeartikeln in den Opel-Farben Weiß, Gelb und Anthrazit reichen von etwa 14 Mark für ein Schweißband bis zu rund 300 Mark für eine Lederjacke.

Preiswert ist in diesem Fall allerdings keinesfalls gleich billig. Helmut Weiser, als Mitarbeiter des Be-

reichs Teile und Zubehör der Vater der Opel Mode-Kollektion: „Alle Artikel stammen von namhaften Textilerstellern.“ Das Design der Bademäntel und Jacken, T-Shirts und Taschen wurde maßgeblich von Gerd Hildebrandt aus dem Styling-Center mitbestimmt.

Und auch für die Qualität sorgen Opel-Spezialisten. Im Labor des Entwicklungszentrums wurden Naturfasern unter dem Mikroskop, Chemiefasern unter dem Spektroskop inspiziert. In weiteren Tests wurde außerdem die Farbechtheit beim Waschen geprüft oder untersucht, ob ein Hemd auch die Form behält, wenn es statt mit 60 Grad mit 100 Grad gewaschen wird.



Elegant: Mode mit Rabatt

# Extra-Preise für Tüftler

Heißer Sommer: Jedem Vorschlag winkt das Losglück

**Jok Rüsselsheim.** Mitmachen und gewinnen – unter diesem Motto läuft der „Heiße Sommer '85“ im Vorschlagswesen Rüsselsheim noch bis zum 30. Juni. Über 750 tolle Preise werden nach den Werksferien unter allen Einsendern von Verbesserungsvorschlägen ausgelost – gleichgültig, ob der Vorschlag verwirklicht werden kann oder nicht! Und das gibt es zum Beispiel zu gewinnen: Je zwei Handkreissägen, Zwei-Gang-Schlagbohrmaschinen und Pen-

delstichsägen von Bosch, fünf Cassettenrecorder, zehn Werkzeugkoffer oder zehn wertvolle Bücher. Nachdenken lohnt sich also in diesen Wochen auf jeden Fall. Erst recht natürlich, wenn ein Verbesserungsvorschlag angenommen wird: Die Höchstprämie beträgt nämlich 50 000 Mark. Doch auch geringere Prämien sind gerade jetzt vor dem Urlaub ein schönes Zubrot. Übrigens: Prämien gibt es nicht nur für Vorschläge, bei deren Verwirkli-

chung das Unternehmen Geld sparen kann. Auch Einfälle, die den Umweltschutz und die Arbeitssicherheit verbessern oder die die Qualität der Produkte erhöhen, können honoriert werden. Die Höchstprämie beträgt auch hier 50 000 Mark.

Wer jetzt zum Formular greift, um seinen Vorschlag einzuliefern, sollte die Tipps berücksichtigen, die Georg Frieß vom Vorschlagswesen aus langer Erfahrung zusammengetragen hat:

- Formular mit Schreibmaschine oder Kugelschreiber ausfüllen.
- Teilenummer und Typ/Operationnummer nicht vergessen.
- Vorschlag in den richtigen Kasten werfen – manche Idee hat schon wochenlang im Kasten für Lehrmaterial geschlummert.

Frieß weiter: „Natürlich können Vorschläge auch von Gruppen eingereicht werden.“ Die Frauen im Werk machen jedenfalls schon kräftig mit. Georg Frieß: „Da ist sicher bald einmal eine Höchstprämie fällig.“



Riesen-Angebot: Bei 750 Preisen hat jeder eine Chance

# Schwer auf Draht

Top-Idee: Bochumer Lehrling kassierte Tausender

**vd Bochum.** Ein hellwacher Junge, dieser Andreas Reese aus Bochum! Während seiner Ausbildungszeit als Maschinenschlosser machte der 18jährige nicht nur „Dienst nach Vorschrift“, sondern er hielt auch die Augen auf. Und diese Neugier lohnte sich. Als erster Lehrling von der Ruhr erhielt Andreas, der in diesen Tagen seine Facharbeiterprüfung ablegt, eine fette Prämie für einen Verbesserungsvorschlag: glatte 1000 Mark.

Seine Idee: Während der Lehrzeit war der werdende Maschinenschlosser eine Zeit lang in einem Labor der Abteilung „Qualitätskontrolle und Inspektion“ beschäftigt. Das was Andreas' Glück! Denn das Labor befand sich unmittelbar in Nähe der Endmontage. Und hier beobachtete er etwas, was ihn nachdenklich machte. „Warum werden auch die Kunststoff-Stoßstangen des Kadett mit Wachs konserviert?“, fragte er sich. „Das ist doch überflüssig.“ „Recht hat er“, fanden dann auch die Prüfer seines Verbesserungsvorschlags und ermittelten eine Materialersparnis, die für den Lehrling Bares wert war und ist. Denn der Tausender ist nur die erste Rate, und einige Hunderter können noch folgen, sind sich die Experten sicher.

Was der kluge Kopf mit den Monaten machte? Das meiste legte er auf die hohe Kante. „Für meinen nächsten Urlaub.“



Urlaubsgeld: Horst Reese mit der Prämie

# Erfinder GmbH

**Jok Rüsselsheim.** „Erfinder unter sich“ hieß die Devise, als sich jetzt im Gästezimmer des Opel-Entwicklungszentrums die Denker des Unternehmens versammelten. Der Anlaß für diese geistvolle Gesellschaft: Der Vorstand ehrte 85 findi-

ge Köpfe für die Patente, die sie in den Jahren 1983 und 1984 vom Münchner Patentamt zugesprochen bekommen hatten.

Für 43 Erfinder war mit dem Lob des Vorstands-Vorsitzenden Ferdinand Beickler („Das Unternehmen braucht Sie“) aber nicht nur die Eh-



Mitgliederversammlung: Patent-Experte Karl Elbert begrüßte die Neuen im Denker-Club

## Opel Post

Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel AG  
 Herausgeber: Adam Opel AG, Postfach 1560, 6090 Rüsselsheim – Öffentlichkeitsarbeit/Personalbereich  
 Redaktion: Werner Haas, Jochen Kruse (beide kommissarisch)  
 Technische Leitung: Hans H. Graßmann  
 Mitarbeiter in den Werken: Horst von Dieken (Bochum) und Heidi Adam (Kaiserslautern)  
 Layout: Hans Günter Schmitz, Georg Rott, GDS Grafik-Design-Service  
 Satz und Druck: Darmstädter Echo, Holzhofallee 25-31, 6100 Darmstadt  
 Anschrift der Redaktion: Opel Post, Postfach 1560, 6090 Rüsselsheim, Öffentlichkeitsarbeit, Telefon 06142/662025



Suchtrupp: mit 520 Katalysator-Wagen bleibt Hessens Polizei der Umwelt auf der Spur

# Kat-Einsatz

**öp Rüsselsheim.** Weiße Mäuse mit grüner Technik: Hessens Polizei bestellte jetzt 520 Opel-Modelle mit Katalysator. Und zwar aus den Modellreihen Kadett, Ascona und Rekord.

Den Löwenanteil an diesem bisher größten Auftrag für Kat-Autos in der Bundesrepublik hat der saubere Ascona. Die ersten Streifenwagen dieses Typs wurden bereits ausgeliefert. Damit sind die hessischen Ordnungshüter zwar umweltfreundlich, aber keineswegs langsam motorisiert. Denn der 1,8-Liter-Einspritzmotor mit 100 PS macht den Ascona 180 km/h schnell, begnügt sich aber mit Vierganggetriebe im Euromix mit 9,1 Liter Normalbenzin auf 100 Kilometer.



Großeinsatz: Norwegens Ordnungshüter fahren Opel

Auf Opel setzt aber auch die norwegische Polizei. Das Justizministerium des skandinavischen Landes bestellte 50 Autos der Baureihen Rekord und Corsa. Später sol-

len weitere Streifenwagen vom Typ Ascona und Kadett hinzukommen. Die „uniformierten“ Autos werden in Deutschland bereits komplett ausgerüstet.

## Zeit zum Heimfahren

**öp Rüsselsheim.** Längerer Urlaub für die ausländischen Mitarbeiter der Adam Opel AG in Rüsselsheim: Wenn sie aus dem europäischen Ausland kommen, können sie fünf Wochen (vom 1. Juli bis zum 16. August 1985) Ferien machen. Noch eine Woche mehr Freizeit (vom 15. Juli bis zum 23. August) steht nach einer Betriebsvereinbarung den Werksangehörigen aus dem außereuropäischen Ausland zu. Eine weitere Regelung: Mitarbeiter islamischen Glaubens können wegen des Bayram-Festes weitere vier Tage Sonderurlaub und damit bis zum 30. August frei bekommen. Übrigens: Diese Vereinbarung gilt nur für 1985.

Sollte der Tarifurlaub für die längere Abwesenheit nicht ausreichen, können die betroffenen Mitarbeiter unbezahlten Sonderurlaub nehmen. Die Anträge dafür müssen sofort bei den zuständigen Meistern eingereicht werden.

# Buchstaben-Rätsel

*Es ist schon eine unglaubliche Geschichte: Da tauchen vor einigen Monaten die drei Buchstaben EDS auf und schon beginnt landauf, landab das große Rätselraten. EDS – was ist das?*

**Lösung Nummer 1:** Ende Der Sicherheit. Die Amerikaner, so konnte man lesen, seien für die von Opel übernommene Mitarbeiter diese Arbeitgeber, soziale Sicherheit sei für sie ein Fremdwort. Als sich dann herausstellte, daß die Vertragsbedingungen okay waren, kam ...

**Lösung Nummer 2:** EDS = Eine Dicke Sauerei. Bärte und Mini-Röcke seien in den Büros verpönt und das sei doch wohl eine ... siehe oben. Als dann auch dieser Bart ab war, kam ...

**Lösung Nummer 3:** EDS = Es Droht Spionage. Bei den Amerikanern, so hieß es, seien die Personaldaten nicht sicher, General Motors könne sich über seine neue Tochter jederzeit bedienen. Als sich viele dann die Frage stellten, warum sich GM, seit 1929 Alleinaktionär der Adam Opel AG, nicht schon

immer solche Daten verschafft, wenn die so furchtbar interessant sind, kam ...

**Lösung Nummer 4:** EDS = Einer Darf Schreiben. Da fragte ein Journalist den Darmstädter Regierungspräsidenten, ob er denn ausschließen könne, daß die Amerikaner gegen die Datengesetze verstoßen könnten? Nein, Ausschließen könne er das natürlich nicht, sagte der arme Mann auf solch eine Frage. Frage an Sie, lieber Leser: Können Sie ausschließen, daß Eintracht Frankfurt nächstes Jahr Deutscher Meister wird, daß ihr Kollege auf der Kegeltour fremd gegangen ist oder daß ihr Nachbar klaut? Nein? Sehen Sie, jetzt brauchen Sie nur noch einen Journalisten zu finden, der schreibt: Opel-Mitarbeiter kann nicht ausschließen, daß Frankfurt Deutscher Meister wird, daß sein Kollege Meier seine Frau betrügt und sein Nachbar Lehmann klaut. So macht man Stimmung, sät man Mißtrauen und verleumdet – ganz legal natürlich. Dabei ist des Rätsels Lösung so einfach. EDS heißt Electronic Data Systems.

*Harlekin Kadett*

# EDS mit Glasfaser-Technik

**Jok Rüsselsheim.** Die EDS Deutschland GmbH sucht neue Mitarbeiter: Bis Ende 1986 will das Unternehmen 800 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Damit würde die Belegschaft dann eine Stärke von 1300 Personen erreichen.

EDS, wie Opel ein Tochterunternehmen von General Motors, führt

für Opel seit Mai die Datenverarbeitung und Systementwicklung durch. Etwa 500 Opel-Mitarbeiter nahmen bisher das Angebot von EDS an und wechselten zu dem Dienstleistungsunternehmen. Viele von ihnen sind aber vorerst weiter an ihren bisherigen Arbeitsplätzen untergebracht.

Für störungsfreie Verbindung zwischen Opel und EDS wird bald ein hochmodernes Glasfaserkabel sorgen, das momentan in Zusammenarbeit mit der Post zwischen den Bürogebäuden von EDS im Rüsselsheimer Gewerbegebiet Hasengrund und dem Werk verlegt wird. Das vier Kilometer lange Kabel ist erst das zweite überhaupt, das in dieser Technik in der Bundesrepublik zum Einsatz kommt.



Prunkstück: Vorkriegs-Admiral Fotos: J. Richter



Ratschlag: Typ-Experten kennen alle Details genau



Wettbewerb: Chinesen-Rallye sorgte für Spannung



Ausfahrt: Mit dem 6/16 PS Doppel-Phaeton ging es schon im Jahre 1910 ins Grüne



Ankunft: Alle Fahrzeiten wurden genau registriert



Freundschaft: Teilnehmer kamen aus ganz Europa

# Ein Treffen mit Glanz und Gloria

## Rekord: 220 Opel-Oldies

Osterhofen. Lebendige Vergangenheit konnte man jetzt im bayerischen Städtchen Osterhofen bestaunen: Die Alt-Opel-Interessengemeinschaft, der Club für Opel-Oldtimer, hatte zu ihrem 14. Jahrestreffen geladen. Ungefähr 190 blank gewienerte Zeugen der Opel-Geschichte fanden sich aus diesem Anlaß an der Donau zwischen Passau und Regensburg ein. Vom 16. bis 19. Mai stand Osterhofen ganz im Zeichen des Blitzes.

Selbst Petrus war offenbar davon begeistert, denn er ließ sich nicht lumpen und schickte bei der gemeinsamen Ausfahrt der Opel-Autos aus sieben Jahrzehnten jede Menge Blitze. Die Folge: Die Oldtimer-Kapitäne mußten sich vor einem gewaltigen Gewitter ins Gasthaus des Tittlinger Bauernmuseums flüchten.

Sturzregen und Flucht waren aber dann kein Grund, den Höhepunkt des Treffens ins Wasser fallen zu lassen - den Teilemarkt. Er fand auf dem Marktplatz von Osterhofen statt und war für die Oldtimer-Besitzer so wichtig wie für Zahnschmerz-Geplagte der Gang zum Zahnarzt - nur viel vergnüglicher.

Erfreulich für die Veranstalter: Rund 30 Alt-Opel-Besitzer, die nicht im Club organisiert sind, hatten sich spontan in ihre Vehikel gesetzt und sie nach Osterhofen kutschiert. Die Teilnehmerzahl kletterte dadurch auf rund 220 Autos. „Das ist ein neuer Rekord“, freute sich Organisator Peter Schneider aus Bergisch Gladbach.

Eine tolle Steigerung gegenüber dem ersten Alt-Opel-Treffen 1972 in Oberursel (Taunus). Damals versammelten sich erst 35 Gleichgesinnte, war die Alt-Opel-IG erst we-

beitrag beträgt 70 Mark, die einmalige Aufnahmegebühr schlägt mit 100 Mark zu Buche. Die Alt-Opel-Interessengemeinschaft (Postfach 45, 3003 Ronnenberg) schickt dem Neuling dafür aber eine geballte Ladung Informationsmaterial ins Haus. Das 2,5 Kilogramm schwere Paket enthält eine Sammelmappe mit den letzten Ausgaben der Clubzeitschrift, Clubnadel und Aufkleber, Sonderdrucke mit technischen Daten und vieles mehr.

Längst sind in der Alt-Opel-IG, der auch rund 150 Mitglieder aus dem Ausland angehören, nicht mehr nur Freunde von Opel-Klassikern aus den fünfziger Jahren vereint. Ältestes Auto beim Treffen in Osterhofen war der 6/16 PS Doppelphaeton von 1910 des Opel-Händlers Hofbauer aus Passau. Den ersten Preis im Schönheitswettbewerb mußte er sich aber von seinem Händlerkollegen Amelung wegschnappen lassen. Dessen Modell 4/16 (Baujahr 1926) holte die begehrte Trophäe. Einen Preis konnte auch Joachim Harders mit zurück in die Nähe von Lübeck nehmen: Mit 891 Kilometern hatte sein Admiral A die weiteste Anreise auf eigener Achse bewältigt.

An die Donau gerollt war auch ein Exemplar des Vorkriegs-Admirals, ein mächtiges fünfsitziges Kabriolet mit 3,6 Liter-Sechszylindermotor. Allerdings nicht ganz reibungslos, denn sein Besitzer hatte Pech: Ein technischer Defekt setzte das Prachtstück zumindest vorübergehend außer Gefecht.

Gelegentliche Schwächeanfänge ihrer Schmuckstücke aber sind für Mitglieder der Alt-Opel-IG kein unüberwindliches Problem: Typ-Referenten stehen mit Rat und Tat bereit. Ersatzteile lassen sich mit Hilfe des Clubs und der Clubzeitschrift lokalisieren.

Selbst für Härtefälle sind Alt-Opel-Freunde besser gerüstet als Oldtimer-Fans anderer Marken. Muß nach einem Unfall oder Diebstahl eine Versicherung eingeschaltet werden, hilft der vom Club zusammengestellte Alt-Opel-Preis-Spiegel weiter - die „gelbe Liste“ wird von den Versicherungen bei Schadensregulierungen anerkannt.

Doch muß die Preisliste für solche Fälle nur selten bemüht werden: Veteranen-Fans gehen mit ihren Oldies überaus sorgfältig um. Schließlich wollen alle im nächsten Jahr beim 15. Treffen wieder dabei sein. Und ein neuer Teilnehmer-Rekord liegt in der Luft: 1986 wird das Automobil 100 Jahre alt und Opel feiert dann das 125jährige Jubiläum.

Jochen Kruse



Generationswechsel: 32 PS vor 50 Jahren, 115 heute



Pflegefall: Bei Pannen sorgt der Club für Hilfe



Markentreue: Ein Symbol vereint 800 Mitglieder



Zeitzeuge: Opel-Flaggschiff mit 3,6 Liter Hubraum



Angebot: Der Teilemarkt sorgt für steten Nachschub

# Bundesliga-Trio mit Zukunft



Sportexperte: Dieter Kürten

Der Fußball ist rund – diese Binsenweisheit hat sich in dieser Bundesliga-Runde wieder mal als Wahrheit bewiesen: Es bleibt spannend bis zum Schluß. Exklusiv für die Leser der Opel Post zieht ZDF-Sportchef Dieter Kürten eine Bilanz der Saison. Vor allem für die Vereine, zu deren Fans sicher auch viele Opel-Mitarbeiter in Bochum, Kaiserslautern und Rüsselsheim gehören.

Die Fußball-Bundesliga fiebert dem großen Finale entgegen. Am 8. Juni wird feststehen, ob der FC Bayern München zum achten Mal die Meisterschaft an die Isar geholt hat oder ob Werder Bremen zum zweiten Mal nach 1965 die Nase vorn hat.



Bochum: Vorbild Fischer

In diesen Tagen wird aber nicht nur bei den Klubs Bilanz gezogen, bei denen es um Meisterschaft oder Abstieg geht. Einen Saison-Schlußstrich zieht man auch bei den Vereinen, die mit den Entscheidungen an der Spitze und am Tabellenende nichts mehr zu tun haben. Dazu gehören auch der VfL Bochum, Eintracht Frankfurt und 1. FC Kaiserslautern. Alle drei liegen – jenseits von Gut und Böse – nur wenige Punkte voneinander getrennt. Dennoch fällt das Fazit bei allen drei Fußballclubs sehr unterschiedlich aus.

Schauplatz Bochum: Jahrelang war der VfL in allen Prognosen einer der Abstiegskandidaten. Doch die Bochumer kicken mittlerweile allen Unkenrufen zum Trotz schon seit 1971 ohne Unterbrechung in der Bundesliga. Und von Abstieg war gerade in dieser Saison keine Rede. Im Gegenteil: Die „graue Maus“ hatte sich zwischenzeitlich sogar in Schale geworfen,

überraschte die Experten und, obwohl in Christian Schreier (Bayer Leverkusen) erneut der beste Stürmer abgegeben wurde, hielten sich die Bochumer während der gesamten Spielzeit 1984/85 nie in unteren Tabellen-Regionen auf.

Der 35jährige Klaus Fischer, den man beim 1. FC Köln nicht mehr haben wollte, machte es vielen Jungen vor. Für mich der Beweis, daß nicht das Alter, sondern nur die Leistung zählt. Pikant ist sicherlich die Story, daß der VfL Bochum noch einmal 50 000 Mark zur ursprünglichen Ablösesumme von 50 000 Mark drauflegen mußte, weil der Ex-Nationalspieler mehr als zehn Tore erzielte. Ein absolutes Bundesliga-Novum. Dem VfL ging im Endspurt um die UEFA-Cup-Plätze leider die Luft aus, so sehr sich der hervorragende Trainer Rolf Schafstall auch ins Zeug legte. Mehr Stabilität ist im nächsten Jahr gefragt, und eine echte Verstärkung müßte Thomas Kempe (VfB Stuttgart) werden.

Schauplatz Frankfurt: Erst über die Relegationsspiele gegen den Zweitliga-Dritten MSV Duisburg behauptete die Eintracht, Bundesliga-Gründungsmitglied von 1963, ihren Platz in der Parade-Liga. Die junge Frankfurter Garde gewann unter



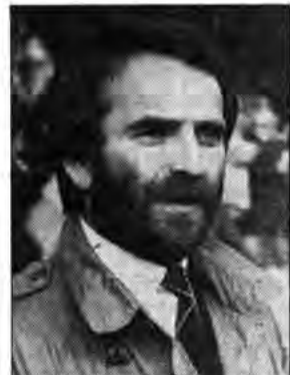
Eintracht: Star Berthold

der behutsamen Führung des besonnenen Trainers Dietrich Weise (50) viele neue Freunde, schlug selbstbewußt auf die Pauke. Thomas Berthold eroberte sich sogar einen Stammplatz in der Nationalelf und das liegt bestimmt nicht daran, daß ihm Bruno Pezzey einst den Spitznamen „Franz“ verpaßte. Seine spielerische Eleganz erinnert tatsächlich an Franz Beckenbauer.

Die Talentschmiede vom Riederwald mußte jedoch erkennen, daß der Weg zur absoluten Bundesliga-Spitze sehr steinig ist. Bedingt durch großes Verletzungspech kam die Eintracht in

der Rückrunde vom geraden Kurs ab, deutete aber beim 2:2 gegen Bayern München erfreuliche Zukunfts-Perspektiven an. Die Vereinsführung schaffte es zudem, den kürzlich noch unüberblickbaren Schuldenberg abzubauen. Meine Meinung: Sportlich wie finanziell ist für die Eintracht in den nächsten Jahren Land in Sicht.

Schauplatz Kaiserslautern: Hans-Peter Briegel, die Pfälzer



FCK: Hoffnung Friedrich

Gallionsfigur, ging zum Saison-Beginn nach Verona. Und er wurde viel belächelt. Der Bauernsohn aus Rodenbach auf der italienischen Kickerbühne – das schien eine klassische Fehlbesetzung zu sein. Doch Briegel zog das große Los. Nicht nur wegen der sensationellen Meisterschaft mit Hellas Verona. Vielmehr ging es nach seinem Abschied beim FCK drunter und drüber. Vom ersten Tag an war immer wieder von Skandalen und Skandalchen zu hören und zu lesen. Kein Wunder, daß der berühmte Betzenberggeist da auf der Strecke blieb. Wie die Vereinsspitze, so präsentierte sich auch die Mannschaft als wenig gefestigte Einheit. Bis an den Rand der Abstiegszone stürzte der FCK.

Die ganze Hoffnung der Pfalz ruht jedoch seit dem Frühjahr wieder auf Jürgen Friedrich, der den glücklosen Udo Sopp als Präsidenten ablöste. Aber auch Friedrich wird die auf 5,3 Millionen Mark geschätzten Schulden nicht einfach wegzaubern können. Er und auch der neue Trainer Hannes Bongartz wollen in erster Linie wieder für eine Klimaverbesserung am Betzenberg sorgen. Schwer genug wird's – beide brauchen bei allem Können deswegen sicher auch eine gehörige Portion Glück.

*Dieh hirt*



Erfolgs-Team: Beck und Ufer

fw Albstadt. Die Sensation der ADAC-Rallye Deutschland im September 1984 war ein Kadett GTE in den Farben des Deutschen Opel-Teams. Zum Erstaunen aller Experten holte der „Kleine“ nicht nur den Sieg in seiner Klasse, sondern er drittete hinter zwei 350-PS-Boliden auch noch respektlos auf Platz drei im Gesamtklassement. Und zwar weit vor etlichen scheinbar potenten Gegnern.

Am Steuer des Überraschungsdritten kurbelte Karl Friedrich Beck, Steuerbevollmächtigter aus dem schwäbischen Albstadt. Im strömenden Regen jenes Septembers hatte er die Gunst der Stunde ge-



Vorfahrt: Mit dem Rallye-Kadett auf dem Weg an die Spitze

# Becks GSi putzt die PS-Protze

nutzt und die weitaus stärkere Konkurrenz Zug um Zug niedergebügelt. Daß er dabei auf dem schlüpfrigen Gelände oft am Rande des Abflugs balancierte, störte den wackeren Schwaben nach dem selbstgesteckten Motto „Sternstunden wollen genutzt sein“ nicht.

„Das war nach meinem Sieg im Opel-Kadett-Cup 1983 ohne Zweifel mein bisher größter Erfolg.“ schätzt der 29jährige Steuerprofi rückblickend seinen spektakulären

Auftritt ein, der ihn in die Schlagzeilen brachte. Und dort blieb er auch für den Rest der Saison, denn er machte im gleichen Stil weiter.

Der Lohn fürs herzliche Gasgeben: Für 1985 erhielt er vom Deutschen Opel-Team wieder einen nach dem Gruppe-A-Reglement von Teamchef Reinhard Hainbach vorbereiteten Kadett. Diesmal allerdings einen GSi. Insofern blieb also alles fast beim alten. Nur mit dem Glück klappte es bisher mit diesem Auto bei dem Familienvater (zwei Kinder) und dem Hobby-Fußballer nicht so ganz. Nach einem Klassensieg und einem erneuten dritten Rang im Gesamtklassement bei der Metz-Rallye kam bei der Vorderpfalz das vorläufige Ende des Höhenflugs. „Durch einen Reifendefekt haben wir zweieinhalb Minuten und mindestens drei Plätze verloren. Aber auch damit muß man leben“, tröstet sich Beck.

Als Beifahrer weist ihm bei seinen Auftritten der Wetzlarer Städtebau-Ingenieur Karl-Ernst Ufer den richtigen Weg. Die beiden verbindet übrigens neben dem Hang zum Rallye-Fahren noch eine Gemeinsamkeit: Beide waren schon Slalom-Landesmeister – Ufer 1975 in Hessen, Beck 1981 in Schwaben.

# Opel-Radler fahren in die Medaillen-Ränge



Frühform: Rüsselsheimer Radsportler überraschten beim Saisonstart die Konkurrenz

mk Rüsselsheim. Besser hätte der Start in die neue Saison für den „Radsportverein Opel 1888“ nicht klappen können: Bei fünf Wettbewerben sahnnten die Akteure des Clubs gleich vier Bronzeme-

dallen und einen vierten Platz in den Mannschaftswertungen ab.

Von der Rolle brachte die Rüsselsheimer Radler bei diesen Erfolgs-Touren durch Taunus, Odenwald, Wetterau und Ried auch das stürmische Wetter nicht, „obwohl uns der starke Gegenwind ganz schön zu schaffen gemacht hat“, gibt Gerd Rothengatter vom Vorstand der Opel-Radler zu. „Zum Glück sind wir aber nicht naß geworden.“ Naß machte man dafür die Konkurrenz, denn die war erstauert über die gute Frühform der Aktiven vom Main.

## Pechvogel: Massensturz am Bratwurststand

Die gute Form bewahrte Neu-Mitglied und Opel-Mitarbeiter Werner Alt aber nicht davor, von seinen Mitfahrern zum „Pechvogel vom Dienst“ erklärt zu werden. Der Grund: Schon beim Auftakt mußte er bei der Tourenfahrt „Vom Main zum Rhein“ wegen Reifenschadens gleich Zwangspausen einlegen. Doch damit nicht genug: Hundert Meter vor dem Ziel stieg ihm dann offenbar der Bratwurstduft noch so verlockend in die Nase,

daß er voll in die Eisen stieg. Die Folgen des plötzlichen Bremsmanövers: Eine Massenkarambolage und ein Gipsverband um den kleinen Finger des Opel-Einkäufers.

## Tourenfahrt: Mitradeln ohne Leistungsdruck

Doch abhalten lassen sich die Radasse von solchen „Kleinigkeiten“ nicht. Erst recht nicht, wenn wieder ein Wettbewerb vor der Tür steht. Und der ist schon für den 9. Juni angesagt. Dann geht's quer „Durch die rheinhessische Schweiz“ von Alzey nach Bad Kreuznach. Übrigens: Wer Lust hat, mitzuradeln, kann das. „Rad-Fans sind bei uns immer gern gesehen“, lädt Rothengatter ein. „Alle, die bei einer Tourenfahrt mitmachen wollen, können das ohne Leistungsdruck und vor allem ganz unbürokratisch.“ Treffpunkt der Opel-Radler vor einer Fahrt ist das Möbelgeschäft „Flabb“ im Einkaufszentrum Dicker Busch, jeweils um sieben Uhr. Interessenten können weiteres aber auch unter der Werktelefonnummer 66 – 49 17 von Opel-Mitarbeiter Gerhard Bahnenberger erfahren.

# Bochum blieb am Ball

vd Bochum. Daß die Jungs von der Ruhr nicht nur am Schalker Markt mit dem Ball umgehen können, mußte jetzt auch die Mannschaft der Rüsselsheimer Abteilung „Werksanlagen“ einsehen. Denn bei einem Freundschaftsspiel gegen ihre Kollegen aus Bochum gingen die Kicker vom Main als Verlierer vom Platz. Das Ergebnis: 4:2 für die Revier-Fußballer. Allerdings: Geschlagen geben die Rüsselsheimer sich noch lange nicht. Ihre Devise: Erst mal die Revanche im Herbst abwarten.



Doppelsieger: Mannschaft des 1. FC PVK Werksanlagen

Einmal auf der Siegerstraße hielten die Bochumer Fußballer gleich

# Bald volle Pulle

Von Werner Haas

## für Service

Rüsselsheim. „Super“, das ist ein Wort, das man an Tankstellen oft hört. „Super“, das wird man demnächst an der neuen Tankstelle gegenüber dem Entwicklungszentrum aber auch dann hören, wenn überhaupt kein hochoktaniger Sprit gewünscht wird. Denn Superlative bietet das zügig in nur neun Monaten gebaute Service-Center wahrlich in Hülle und Fülle.

Das fängt schon bei den Tanks an. Sechs mächtige Behälter, die jeweils 40 000 Liter fassen, werden künftig dafür sorgen, daß Test- und Dienstwagenfahrern so schnell nicht der Saft ausgeht. Peter Vatter, Ingenieur in der Abteilung Werksanlagen, erklärt den Riesen-Vorrat: „Normalerweise haben die meisten Tankstellen nur 20 000-Liter-Tanks. Aber wir brauchen mehr Kapazität.“ Allein der Versuchswagen-Park des Entwicklungszentrums zum Beispiel schluckt täglich im Durchschnitt 8200 Liter Sprit.

Helmut Winter von der Abteilung Einsatzplanung Versuchsfahrzeuge: „Jeden Tag müssen wir 250 bis 300 Autos betanken. In Spitzenzeiten sind's auch schon mal 350 Wagen. Und die Tendenz ist steigend.“ Hinzu kommen noch einmal die Liter, die von den Dienstwagen pro Tag getankt werden. Denn auch die sollen künftig am neuen Service-Center „nachfassen“. Vatter: „Es ist geplant, die Betriebstankstellen am Bunker und an der Inspektion am K5 wegzulassen.“

Die knappe Kapazität der alten Tankstelle des Entwicklungszentrums war dann auch einer der Gründe für den 2,5-Millionen-Neubau, dessen Planung vor anderthalb Jahren begann. Hinzu kam: Der neue Soakturm, in dem die Autos für Versuche vortemperiert werden, brauchte Platz. Und zwar genau den, auf dem bislang die Zapfsäulen standen.

Ein weiterer, wenn nicht sogar der wichtigste Grund: Testfahrer und Entwicklungs-Ingenieure brauchen künftig mehr Benzinsorten. An den vier Zapf-Boards der neuen Super-Tankstelle haben sie jetzt die freie Wahl, denn aus den Schläuchen fließen sechs verschiedene Sprit-



Start: Nach nur neun Monaten Bauzeit ist die neue Super-Tankstelle betriebsbereit



Auswahl: Mit 20 Ölsorten klappt's Nachfüllen wie geschmiert

sorten (Normal, Normal bleifrei, Super, Super bleifrei, Diesel und Sonderkraftstoffe). Vorgewählt werden die einzelnen Sorten an einem Terminal, das mit einem Hauptrechner verbunden ist, der alle Daten wie Literzahl, Kilometerstand oder Projektionnummer automatisch erfährt. Noch größer wird allerdings die Auswahl, wenn's ums Öl geht. Denn hier kann sogar zwischen zwanzig verschiedenen Schmierstoffen gewählt werden.

Nicht ganz so groß ist die Qual der Wahl allerdings an den zwei Zapf-Boards der neuen Betriebs-



Vielfalt: Aus einem Zapf-Board fließen sechs Spritsorten

teil des Gebäudes stehen. Doch aus ihnen fließt neben Super und Normal erstmals auch Dieseldieselkraftstoff. Hinzu kommt noch ein Service-Board mit zwei verschiedenen Ölen, Luft und Wasser.

Wie an jeder Tankstelle geht es im neuen Service-Center aber nicht nur um Sprit und Öl, sondern auch um die Wagenpflege. Folgerichtig verpaßt die Planer dem Gebäude neben einem Tankwart-, Rechner- und Umkleieraum noch einen Abschmierstand mit Arbeitsbühne, ein Öllager sowie Räume für die Innenreinigung und Entwachsung.

Hinzu kommt noch ein Berlese-

lungsraum, in dem die Versuchswagen in allen möglichen Schräglagen auf ihre Dichtigkeit überprüft werden können sowie eine Anlage für Tank-Füllversuche, durch deren Zapfpistole in der Minute bis zu 80 Liter Sprit gejagt werden können.



Visite: Viel Information für Ärzte und Experten

## Gutachter-Gremium nahm Arbeitsplätze genau unter die Lupe

lok Kaiserslautern. „Die Besichtigung ihres Betriebes war für unsere Experten außerordentlich hilfreich“, formulierte der Leiter der Rentenabteilung der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz das Ergebnis eines Besuchs, der 22 Referenten und Ärzte ins Werk Kaiserslautern geführt hatte. Grund der Visite: Die Gutachter der Versicherungsanstalt wollten sich ein Bild davon machen, welche Tätigkeiten dem Betroffenen nach Krankheit oder Unfall noch zuzumuten sind. Günter Hertel, Leiter

der Abteilung Arbeitssicherheit im Werk Kaiserslautern, der zusammen mit Werksarzt Dr. Kleindienst die Besucher betreute, über die Reaktionen der Experten: „Die hohe Zahl und die zweckmäßige Einrichtung unserer Schwerbehinderten-Arbeitsplätze nach neuesten ergonomischen Gesichtspunkten rief einiges Erstaunen hervor.“ Opel bietet in Kaiserslautern eine größere Zahl solcher Arbeitsplätze an, als der Gesetzgeber verlangt und als im Moment besetzt werden können.

op Rüsselsheim. Wieder an die Spitze der Vertrauenskörpersleitung der IG-Metall im Stammwerk gewählt wurde Gerhard Wink, Wahl-

ter des Vorsitzenden ist Heinz Brack, zum Schriftführer wählte die Delegierten-Versammlung Werner Pottthast und zu seinem Stellvertreter Alfred Wirth.

**Delegierte  
vertrauen  
wieder dem  
bisherigen  
Vorsitzenden**

In den einzelnen Bereichen setzten sich folgende Kandidaten durch: Gotthardt Ziegler, Günter Roth und Robert Holzer (Zeitlohn), Heinz Brack, Waldemar Rimasch und Karl Lejendecker (Akkordlohn), Werner Pottthast und Alfred Wirth (Angestellte) sowie Christa Boicenco (Frauen). Als Betriebsräte in die Vertrauenskörpersleitung gewählt wurden darüber hinaus Walter Lutz, Martin Schwarz und Gerhard Wink.

berechtigt waren je zwei Delegierte aus jedem Betriebsratsbereich sowie Vertreter vom Opel-Testzentrum Dudenhofen. Von insgesamt 64 abgegebenen Stimmen waren 62 gültig.

Außerdem gehören diesem Gremium noch die IG-Metall-Bevollmächtigten Peter Korytowski und Adolf Flach sowie Betriebsratsvorsitzender Richard Heller und – ohne Stimmrecht – Gesamtbetriebsratsvorsitzender Rudi Hahn an.

Die weiteren Ergebnisse der Wahl: Neuer Stellvertre-

# Pokal für die besten Putzer

## Mehr Qualität durch mehr Sauberkeit

ha Kaiserslautern. Kennen Sie schon die Saubermänner aus der Pfalz? Nein? Dann sollten Sie sich die Männer auf diesem Foto genau ansehen, denn das sind sie! Und weil sie's sind, bekamen sie jetzt auch den „Wanderpokal für Ordnung und Sauberkeit“.

Um ihn in diesem Jahr zu erringen, mußten die Mitarbeiter des Fertigungsbereichs Motoren- und Achsteile, Sitzrahmen des Kai-

serslauterner Werks ganz schön die Besen und Putzlappen schwingen. Denn Sieger des im November 1984 ins Leben gerufenen Wettbewerbs konnte nur die Abteilung werden, bei der nicht nur die Arbeitsplätze immer tipp-top in Ordnung waren, sondern auch die Pausenplätze, Toiletten, Eingänge, Wege und Beschilderungen in stetigem Glanz erstrahlten.

Der Hintergrund dieser Putzteu-

fel- und Ordnungsfanatiker-Aktion: Qualität kann nur in einem sauberen Bereich produziert werden. Das meinte auch Hans Walter Schollmaier, Leiter der Fertigung und technischen Bereiche, bei der Pokal-Übergabe an die Sieger. Er forderte alle auf „den guten Stand zu halten“. Des Leiters Lob für alle Mitarbeiter: „Ich freue mich, daß die einzelnen Bereiche in der Bewertung sehr eng zusammenlagen.“



Jubel, Trubel, Sauberkeit: Das siegreiche Team freut sich über den gewonnenen Preis



Spende: Freude über „Amigo“



Spender: Ausländer sammelten 116 000 Mark

# Hilfe mit Herz

mk Rüsselsheim. Mit einem wahren Freudenfest feierten die Bewohner des Behindertenkurheims in Gettenbach bei Gelnhausen den Empfang einer Spende aus Rüsselsheim: Jeder jubelte über das Pony „Amigo“. Unermüdet für den Kauf des Pferdchens und eine passende Kutsche gesammelt hatten rund 2500 Opel-Mitarbeiter, die zur Zeit in den Rüsselsheimer Wohnheimen leben. Durch kleine Nachbarschaftsfeste und sogenannte Pfennigsammlungen waren die notwendigen 8000 Mark zusammengekommen.

Die Patenschaft zwischen den Bewohnern der Werkswohnungen und dem in einem ehemaligen Schloß gelegenen Behinder-

ten-Kurheim besteht seit über 20 Jahren. Die stolze finanzielle Bilanz dieser Freundschaft in dieser Zeit: 116 000 Mark für die Behinderten. Geknüpft wurde der Kontakt Mitte der 60er Jahre durch den „Internationalen Bund für Sozialarbeit/Jugendsozialwerk e. V.“, der beide Wohnheime betreut. Gerhard Dingler, Leiter der Wohnheime in Rüsselsheim: „Durch die Patenschaft wird nicht nur die Kurstätte in Gettenbach unterstützt, es kommt auch zu Freundschaften zwischen den verschiedenen Nationalitäten der Heime.“

Größtes Ereignis für die Rüsselsheimer Spende ist in diesem Jahr neben der Übergabe von Pony und Kutsche ein internatio-

nales Folklore-Fest kurz vor Weihnachten. Dann präsentieren alle Nationalitäten ihre Spezialitäten für Gaumen und Geist. Die gesamten Einnahmen dieses Festes gehen dann im kommenden Jahr wieder nach Gettenbach – zur Anschaffung behindertengerechter Spielgeräte. Johannes Wagenknecht, Leiter des Gettenbacher Heims freut sich heute schon: „Unser Spielplatz ist total veraltet. Gerade unsere Jüngsten brauchen aber dringend eine solche Anlage.“

Bis dahin wird aber sicher das Pony „Amigo“ den geistig und körperlich Behinderten beim therapeutischen Reiten und bei Kutschfahrten jede Menge Freude bereiten.



# Die Räder machen Rüsselsheim weltbekannt



Teil 3

# Opel-Söhne fahren von Sieg zu Sieg

Eine Serie von Max Rabe

Rüsselsheim um 1890: Das Opel-Werk gibt mittlerweile rund 1000 Menschen Arbeit. Doch ein paar Leuten bereitet es auch Verdruß: Den alleingelassenen Bauern. Der Grund für den Ärger: Zwischen den einzelnen Werkstätten liegen immer noch Felder. Wer sie erreichen will, muß durchs Werkort. Umständlich – aber auch wieder nicht umständlich genug, um die Landwirte zu bewegen, ihren Grund und Boden an Opel zu verkaufen. Sie nehmen es lieber in Kauf, sich beim Pflörtner melden zu müssen, wenn sie per Pferdewagen den Mist auf die Acker karren wollen.

Auch mit den Weinbauern in Rheinhessen, im nahen Rheingau und am Main bekommt Adam Opel es bald zu tun – allerdings mehr auf geschäftlicher Ebene: Er kurbelt die Produktion von Kapsel- und Korkmaschinen für die Winzer an. Der Absatz läuft prächtig, ernste Konkurrenz gibt es nicht. Erst 1896 trennt Opel sich wieder von der Kellereimaschinen-Fabrikation. Zwei Werksangehörige, Blöcher und Lorenz, steigen ein, gründen eigene Betriebe in Rüsselsheim und setzen die Fertigung fort. Die Kellereimaschinenfabrik Blöcher existiert übrigens heute noch.

Im Fahrradbau geht die Entwicklung stürmisch weiter: Ernst Sachs erfindet Kugellager, Freilaufnabe und Rücktrittbremse. Der vom englischen Tierarzt J. P. Dunlop 1888 entwickelte Luftreifen tritt seinen Siegeszug an. Weil die „Pneumatiks“ die Erschütterung nun vom Rahmen abhalten, kann leichter gebaut werden. Das Fahrradgewicht sinkt von 30 Kilogramm auf die Hälfte, bei Rennrädern sogar auf nur ein Drittel. Gleichzeitig kommen die klobigen Hochräder ganz aus der Mode. Bei Opel verlassen die letzten 1892 den Fabrikhof.

Obwohl die Vorzüge des Dunlop-Reifens unstrittig sind, entscheiden sich die hessischen Fahrradbauer für das Produkt des französischen Konkurrenten Michelin aus Clermont-Ferrand – die besondere Reparaturfreundlichkeit des Michelin-Pneus gibt den Ausschlag. Adam Opel übernimmt die Michelin-Vertretung für ganz Deutschland.

Inzwischen hat fast die ganze deutsche Radrenn-Prominenz auf Opel umgesattelt, vornehmlich fahren nach wie vor die Opel-Brüder. Heinrich nimmt im Mai 1892 auf seiner „Opel-Viktoria-Blitz-Tourenmaschine“ an der Fernfahrt Paris-Frankfurt teil, gewinnt überlegen und fährt in 80 Stunden und 30 Minuten neuen Rekord.

Fritz hält 1894 bei der Distanzfahrt Basel-Cleve die Opel-Fahnen hoch, radelt auf der 620 km langen Strecke der Konkurrenz auf und davon und erreicht nach 27 Stunden und 50 Minuten unter dem „donnernden All Heil“ des Publikums als Erster das Ziel. Als Trophäe kann er den begehrten Kaiserpreis entgegennehmen.

Was die fünf Opel-Brüder zwischen 1889 und 1898 als Radfahrer leisten, ist ohne Beispiel: Carl gewinnt bis 1892 genau 60 erste Preise, darunter die Meisterschaft von Hessen. Wilhelm wird Meister von Hessen und Mähren, steht 70mal auf dem Siegerpodest. Heinrich erringt zwischen 1892 und 1896 zehn Meistertitel und 150 Preise. Fritz nimmt 180 Preise mit nach Hause und reist sich damit in die Gilde der bedeutendsten deutschen Radfahrer ein. Ludwig, der Jüngste, heimst zwischen 1886 und 1898 neben vielen Meisterschaften rund 100 Preise ein.

So erfolgreich die Opel-Brüder im Sport sind, so gut gehen auch die Geschäfte: Opel-Fahrräder finden

nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Afrika, Australien und Rußland reißenden Absatz. Resultat: Medaillen und Auszeichnungen auf der Weltausstellung 1893 in Chicago, auf großen Salons in Brüssel und Monaco. Das Opel-Rad ist nicht nur auf der Rennstrecke, sondern auch auf der Landstraße zum erfolgreichsten Fabrikat geworden.

Den Höhepunkt des Booms erlebt Adam Opel nicht mehr. Er stirbt am 8. September 1895 im Alter von 58 Jahren an den Folgen einer Typhus-Infektion, die er sich bei einer Geschäftsreise zugezogen hat.

Man schreibt den 26. September 1895, als die Polizeiverwaltung im weit entfernten Dessau einem gewissen Hofschlossermeister Friedrich Lutzmann bemerkenswerte Fertigkeiten auf einem Gebiet bescheinigt, das bald auch die Opel-

sport. Es fehlt nicht an Höhepunkten: 1897 wird Willy Arend im schottischen Glasgow auf Opel Rad-Weltmeister, ein Jahr später Deutscher Meister. Auch die Europa-Meisterschaft geht 1897 an Opel.

Das Fahrrad hat sich jetzt endgültig überall durchgesetzt. Nicht nur für die Opel-Arbeiter ist es bald das Nahverkehrsmittel schlechthin. Auch Ärzte, Handelsvertreter und Beamte im Außendienst werden durch es mobil. Zu einem der bedeutendsten Abnehmer entwickelt sich die Reichspost: Sie ordert große Stückzahlen für die Briefzustellung in Stadt und Land.

Der Nähmaschinenbau wird unterdessen keineswegs vernachlässigt. 1898 kommt die erste „Schwingschiff“-Maschine auf den Markt, zwei Jahre später folgt das Erfolgsmodell „Perfekta“ mit „frei



Mittag: Arbeiterspeisesaal oder Henkelmann in der Pause



Gewinner: Mechanikus Lutzmann überzeugte durch Sieg

Erben interessieren wird. Die Behörde bestätigt schriftlich, „daß seit zwei Jahren ein Benzin-Motorwagen in der Stadt Dessau und Umgebung verkehre, und daß sich derselbe, soweit zur Kenntnis gelangt sei, in keiner Weise als hinderlich für den Verkehr gezeigt habe, da derselbe in bezug auf Lenkbarkeit, Fahren in jeder gewünschten Gangart und schnelles Anhalten sich bewährt habe und auch die Pferde sich an den Anblick bald gewöhnen ...“

Gemeint war damit der erste „Patent-Motorwagen“ von Lutzmann, eine hochbeinige Benzin-Kutsche mit poltrigem Einzylinder-Motor, die in vielen Details dem in Mannheim gebauten Benz Viktoria von 1893 entspricht. Nicht von ungefähr: Genau dieser Benz hatte dem „herzoglichen Hofmechaniker“ als Studienobjekt gedient.

Noch weiß niemand, daß sich bald die Wege von Friedrich Lutzmann und den Opel-Söhnen kreuzen werden. In Rüsselsheim dreht sich zunächst nach wie vor alles um das Fahrrad. Der seit Mitte der achtziger Jahre anhaltende wirtschaftliche Aufschwung hat die Nachfrage steigen lassen. Zusätzliche Impulse kommen vom Rad-

schwingendem Greifer und Brille.“ Eine neue Werkhalle nach der anderen wächst in die Höhe, die Nähmaschinen-Produktion klettert auf 20 000 Einheiten im Jahr.

Auch die Stadt wächst, hat immerhin schon 3000 Einwohner. Die meisten Werksangehörigen wohnen in der Nähe des Werks. Die kurzen Wege werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt. Viele Opel-Werker nehmen das Mittagessen zu Hause ein, andere wärmen den „Henkelmann“ in den Werkstätten und Büros auf. Überall stehen deswegen gußeisernen Holz- und Kohleöfen. Wer's sich leisten kann, speist in einer der 14 Rüsselsheimer Gastwirtschaften, etwa dem „Rüsselsheimer Hof.“

Abends geht es auch bei den neun „Brantweinzäpfeln“ hoch her. Eine Eckkneipe trägt bald den beziehungsreichen Namen „Zum Auto“. Beliebtester Treffpunkt jener Zeit: Das „Gasthaus zur schönen Aussicht“. 1899 jedoch kauft die Firma Wirtschaft und Saalbau auf – um für eine Werksvergrößerung mehr Platz zu schaffen.

Am Konjunktur-Himmel sind inzwischen dunkle Wolken aufgezo- gen. Die deutsche Industrie muß mit einer schweren Rezession fertig



Jahrhundertwende: Mit dem Werk wächst auch die Stadt. Rüsselsheim hat 3000 Einwohner



werden. Zwischen 1898 und 1900 sind zahlreiche Unternehmen gezwungen, Konkurs anzumelden. Besonders werden die Fahrradhersteller von der Krise gebeutelt. Zu viele Fabriken sind in der Boomphase aus dem Boden gestampft worden. Das hat zu einer Überproduktion geführt. Die Lager quellen über, die Preise fallen.

Auch an Opel geht die Rezession nicht spurlos vorbei. Die Rad-Produktion sinkt von rund 16 000 Einheiten im Jahr 1898, auf 11 500 Stück (1900). Nur mit Mühe können Massenentlassungen verhindert werden. Unterdessen zeichnet sich in Mannheim und Cannstadt ab, wohin die Reise gehen wird: Carl Benz und Gottlieb Daimler haben 1886 die ersten benzingetriebenen Kutschen vorgestellt, das Automobilzeitalter hat begonnen. Was die Opel-Brüder in Rüsselsheim besonders nachdenklich macht: Während die deutsche Fahrrad-Industrie fast am Boden liegt, können sich die Autobauer vor Aufträgen kaum retten. Auch im Ausland hat man die Zeichen der neuen Zeit erkannt: Panhard et Levassor in Paris haben bei Daimler bereits Lizenzrechte erworben. Die Opel-Erben erkennen schnell, daß auch sie sich der Herausforderung durch das Automobil stellen müssen. Doch leider gibt es da ein Problem: Mutter Sophie ist strikt dagegen. Sie hält gar nichts von den Ungetümen, die neuerdings durch die Gasen rumpeln und die Pferde scheu machen. Es dauert lange, bis sich die Frau des Gründers umstimmen läßt. Doch die Fahrradkrise bewirkt, daß auch bei ihr der von den fortschrittlichen Söhnen erwartete Sinneswandel eintritt.

Fritz und Wilhelm zögern nun keinen Augenblick mehr. 1897 reisen sie nach Berlin, um sich die erste deutsche „Auto-Revue“ anzusehen, organisiert vom frisch aus der Taufe gehobenen „Mitteleuropäischen Motorwagen-Verein“. Höhepunkt der Veranstaltung: Die erste Automobilkonkurrenz in Deutschland, ein Fahrtwettbewerb von Berlin nach Potsdam und zurück.

Das Teilnehmer-Feld ist klein. Es nehmen lediglich Fahrzeuge der Marken Daimler, Benz und Lutzmann teil. Schließlich gewinnt der Wagen, von dem es am wenigsten erwartet worden ist: Der Lutzmann „Pfeil 1 b“ mit der störrischen Kettenlenkung und dem klobigen Einzylinder-Motor – 2540 cm<sup>3</sup> Hubraum, 5 PS bei 300 Umdrehungen je Minute, primitiver Dochtvergaser. Plump sieht es aus, dieses Vehikel mit den vollgummibereiften Holz-

speichenrädern und der Treibriemenbremse. Mehr als eine Spitze von 40 km/h schafft der Lutzmannsche Motorkarren nicht.

Trotzdem sind die Opel-Brüder beeindruckt. Unter allen Umständen wollen sie mit Friedrich Lutzmann, dem Hof-Mechanikus des Großherzogs von Sachsen-Anhalt, ins Geschäft kommen. Eine andere Wahl haben sie auch gar nicht: Daimler und Benz wollen ihre Produkte selbst vermarkten.



Rennerfolge: Fritz Opel holt 1894 den Kaiserpreis, Werksfahrer Willy Arend wird 1897 in Glasgow zum Weltmeister

Nach dem Rennen fahren Fritz und Wilhelm spontan zusammen mit dem sächsischen Tüftler nach Dessau, um dort dessen „Anhaltische Motorwagenfabrik“ zu besichtigen. Was sie sehen, verschlägt ihnen allerdings die Sprache: Eine bescheidene Schlosserei, die mehr Ähnlichkeit hat mit dem Kuhstall aus der Opel-Frühzeit als mit einer richtigen Autofabrik. Die Opel-Brüder zögern, doch nach einer schlaflosen Nacht unterschreiben sie den Kooperationsvertrag: Übernahme der Firma Lutzmann inklusive Material und Belegschaft. Alles soll so schnell wie möglich per Bahn an den Main geschafft werden.

In der nächsten Folge: Die Autoproduktion rollt an.

## Unsere Jubilare

### Rüsselsheim



- 6. 5. Marianne Beckers, Qualitätsförderung u. -kontrolle;
- 9. 5. Manfred Mathes, Kreditorenbuchhaltung;
- 13. 5. Erwin Caps, Zentralwerkstätten I;



- 1. 5. Alfred Blum, Marketing Verwaltung; Siegfried Rußwurm, Zeitverrechnung;
- 2. 5. Dieter Arheilger, Instandhaltung Preßwerk, Johannes Consock, Inspektion – Gerippebau; Carl-Heinz Ilsemann, Energieversorgung; Karl Pleiner, Inspektion – Vorder- und Hinterachsen; Kurt Schimmel, Energieversorgung; Otto Schmitt, Zentralwerkstätten II; Ernst Sieben, Zentralwerkstätten II; Berthold Sonneck, Wagenendmontage; Georg Stilgebauer, Inspektion – Vorder- und Hinterachsen; Rosa Wittmann, Beschädigten-Einsatz; Hans Wolsky, Diesel Einzelteile und KD Fertigung; Karl-Heinz Zeyer, Motorenbau – M 55;
- 3. 5. Horst Schmidt, Instandhaltung Lackiererei K-115 u. Prozeßwartung;
- 4. 5. Edith Köhler, Beschädigten-Einsatz; Erich Nebel, MPK-Materialabteilung;
- 6. 5. Friedhelm Linhoff, PVP-Konstr. Großwerkzeuge;
- 9. 5. Egon Kahlenberg, Kundendienst; Margarete Kaus, Getriebe Bau M 55; Wilhelmine Morawetz, Teilleger; Heinrich Mordt, Karosserie-Rohmontage; Gisela Morgenstern, MPK-Materialabteilung; Otto Plöber, Qualitätsförderung und Qualitätskontrolle; Helmut Schönberger, PEK-Motorenkonstruktion;

- 12. 5. Simon Pichl, PEK-Fahr-u. Triebwerkskonstr.;
- 16. 5. Hannelore De Bie, Werkdruckerei; Thomas Blivier, ZP-Verw., Projekt- u. Systemplg.; Nora Brückner, Polsterei; Ludwig Dudsjak, Schmiede; Günter Krug, Werkschutz; Edgar Kunz, MPK-Materialabteilung; Waltraud Petzoldt, Beschädigten-Einsatz; Willi Schäfer, Instandhaltung Preßwerk G-22; Wolfgang Schmidl, Einr. mech. Werkzeugschleiferei; Rudolf Schwinn, PEK-Versuchsgruppe; Heinz Trölenberg, Karosserie-Gerippebau;
- 17. 5. Volker Erfurt, Instandhaltung – Preßwerk; Werner Müller, Zentralwerkstätten I;
- 18. 5. Hannelore Geiberger, Qualitätsförderung und Qualitätskontrolle;
- 23. 5. Horst Berg, MPK-Transportabteilung; Stefan Hortig, Instandhaltung Karosserie-Bau u. Schweißtechnik; Jürgen Kullmann, PEK-Versuchsbau; Adam Meißner, Schmiede; Ilse Schwind, Polsterei; Marianne Wolf, Werkverpflegung; Willi Wolf, Schmiede;
- 25. 5. Günther Langnickel, Motorenbau – M 55;
- 30. 5. Rudi Bergbold, Instandhaltung Lackiererei K-115 und Prozeßwartung; Franz Xaver Binder, PEK-Versuchsgruppe; Eugenie Fischer, Betriebskrankenkasse; Helmut Langer, Preßwerk-Große und mittlere Teile; Wolfgang Massuthé, Lackiererei; Heinz Weickert, Zentralwerkstätten II;
- 31. 5. Elisabeth Siemon, Preßwerk-Große und mittlere Teile;

## Zweigniederlassung Berlin

- 16. 5. Dietrich Hammer

# Mit List und mit Tücke: Die Mücke

## Bochumer baute Riesen-Rad

**eb Bochum.** Der Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbrunn, hätte an Günter Klein seine helle Freude gehabt. Denn wie der tüftelnde Baron vor fast 200 Jahren beschäftigt sich auch der Maschinenschlosser aus dem Opel-Werk an der Ruhr in seiner Freizeit ausschließlich mit von menschlicher Muskelkraft angetriebenen Zweirädern.

Die neueste Kreation des in Al-lenstein (Ostpreußen) geborenen Hobby-Konstrukteurs, der 1969 zu Opel kam, heißt „Mücke“, ist trotz des Namens 2,30 Meter lang, wiegt dank des verwendeten Leichtmetalls aber nur 22 Kilogramm und ist schnell wie ein Rennrad. Allerdings nur für den Pedalritter, der richtig damit umgehen kann.

Erst nach einiger Übung gelingt es nämlich selbst geübten Radlern mit dem Kleinschen Gerät keine Fliege zu machen. Der 50jährige erklärt, warum seine „Mücke“ so groß geraten ist: „Eigentlich wollte ich ein Tandem bauen, aber niemand traute sich, mit mir zu fahren.

Geblichen sind deswegen der enorme Radstand und der lange Weg zur lenkbaren Vorderachse.“

Die einzelnen Teile für seine ungewöhnliche Konstruktion besorgte sich Klein auf Schrottplätzen, bei Spezialmessen und in Fachgeschäften. Schwerstes Stück Arbeit war das Austüfteln der richtigen Übersetzung. Und die macht auch bei Proberitten Fremden Probleme. Denn wer sich wie bei einem herkömmlichen Rad in „Mückes“ Pedale stellt, der wird unweigerlich ein Rad schlagen. Klein: „Ohne die richtige Handhabung zu kennen, klappt's nicht. Für mich ist das natürlich völlig ungefährlich.“

Riskanter ist es da offenbar schon, dem Meister auf seinem Langrad zuzuschauen. Scharen von Normal-Radfahrern, die mit ihrem Drahtesel im Graben landeten und Fußgänger, die vor Erstaunen gegen Laternen liefen, sind dafür ein beredtes Zeugnis.

Billig war das „Klein-Mobil“ übrigens nicht. Etwa 1000 Mark an Material hat „Mücke“ gekostet. „Und



Tour de Ruhr: Mit seiner „Mücke“ sticht Günter Klein sicher alle Serien-Fahrräder aus



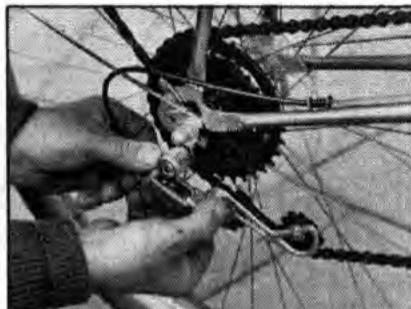
Opel Post

Ausgabe 5/85, 5. Juni 1985

Seite 8



Fotos: Frommholz



Problemfall: Richtige Übersetzung



Heimarbeit: Monate ohne Feierabend



Weltwunder: Nicht nur Kinder staunen

ein halbes Jahr Feierabend-Arbeit“, addiert Klein hinzu. Trotz der Geldausgabe und des Freizeit-Verlusts unterstützen seine Frau Agathe (50) und die beiden Söhne Manfred (21) und Frank (19) Papas Hobby: „Früher hatte er ein gefährlicheres, Boxen.“ Gefährlich wieder nur für die anderen, bevor Günter Klein 1957 in die Bundesrepublik übersiedelte, gehörte er zu den besten Boxern Polens: Im Halbmittelgewicht errang er den vierten Platz.

## Party mit 250 Autofahrerinnen

# Am Vatertag

# gaben die Ladies Gas

**woho Frankfurt.** Dickes Lob für die Frauen am Steuer: Sie fahren gerne Auto, sind selbstbewußt und rücksichtsvoll. Das bescheinigten den Damen alle Experten bei der 2. Deutschen Autolady-Party der Frankfurter Zeitung „Abendpost/Nachtausgabe“. Gemeinsam mit Opel, dem Automobilclub von Deutschland (AvD) und der Steigenberger Hotelgesellschaft hatte das Blatt 250 Autofahrerinnen zu einer großen und interessanten Party rings ums Auto am Himmelfahrtstag ins Frankfurter Airport-Hotel eingeladen.

Und dort wurde der Vatertag zum Ladytag. Für die Wiesbadenerin Sigrun Weiss wurde er sogar zum Glückstag. Denn sie gewann den Hauptpreis, einen Corsa GT. „Das ist ja nicht zu fassen“, staunte die überraschte



Glück im Spiel: Sigrun Weiss gewann den Corsa GT

# Heim-Sieg

## Aus dem Stadion ins Standesamt



Pausengag: Heiratsantrag



Treffer: 8000 Zuschauer bejubelten Barbaras Ja-Wort



Happy End: Brian und Babs

Mitarbeiter Brian Horsnell (37) die Halbzeitpause im Spiel Luton gegen Sunderland zur entscheidenden Frage genutzt: „Babs, willst Du mich heiraten? In Liebe, Brian.“ Anschließend erläuterte der frischgebackene Bräutigam glückstrahlend seinen ungewöhnlichen Heiratsantrag: „Vor einigen Wochen hatte ich schon telefonisch um Barbaras Hand angehalten. Doch das fand sie nicht romantisch genug, und so sagte sie nein.“

Doch der verliebte Produktions-Kontrollleur gab nach diesem Korb nicht klein bei. Er grübelte so lange nach, bis ihm im wahrsten Sinne

des Wortes ein Licht aufging. Ein Anruf beim Fußball-Club genügte. „Klar“, hörte Brian, „die Anzeigentafel können Sie benutzen.“ Brian: „Die waren begeistert von der Idee.“ Und das war zum Glück auch seine Auserwählte.



op Hambach. Senatoren begleiteten US-Präsident Ronald Reagan auf seinem Staatsbesuch in der Bundesrepublik. Dabei handelte es sich allerdings nicht um Politiker, sondern um Limousinen aus dem Rüsselsheimer Fuhrpark. Sie reihten sich in den Präsidenten-Konvoi ein und sorgten dafür, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps sowie hohe Protokoll- und Staatsbeamte rechtzeitig am jeweiligen Ort des Geschehens waren. So auch bei der Fahrt zum Schloß Hambach, wo Reagan eine Ansprache an die deutsche Jugend hielt.



Hahn im Korb: E. Weber

Gewinnerin. „Ich fahre gern sportlich, da kommt mir dieses Prachtstück wie gerufen.“

Vor der Preisverteilung hatten die Autoladies unter anderem auf einem Geschicklichkeits-Parcour und auf einem Fahrsimulator bei Nürburgring-Runden im Formel 1-Tempo ihr Können bewiesen. Dafür, daß keiner beim Wettkampf zwischen den



Spaß am Gespräch: Talkshow mit George Gallion (r.)

Pylonen einen nicht kalkulierbaren Vorteil hatte, sorgte Opel. Denn das Unternehmen stellte gleich eine ganze Corsa-Flotte und brachte so Chancengleichheit für alle Teilnehmerinnen beim Kampf um die Zentimeter. Viel Beifall gab's auch für eine Moderevue mit der neuesten Opel-Sportkollektion und für eine Talkshow, in der der stellvertretende Opel-Designchef George Gallion und die Rallye- und Renn-Asse Erwin Weber und Vera Nilies den Damen manch' guten Ratschlag gaben.